

Gottesdienst zum Selbermachen:

Predigt zum Ostersonntag 2021

Markus 16,1-8

Ein Stein erzählt vom Leben

Haben Sie auch bunte Ostereier? Gekauft, geschenkt bekommen oder gar selbst gefärbt?

Das Färben von Ostereiern ist einer der weit verbreitetsten Osterbräuche. Sein Ursprung ist nicht ganz geklärt, aber wahrscheinlich sollen die bunten Farben ebenso wie das Ei selbst Symbol für das Leben sein.

Solche versteckten bunten Eier von Kindern suchen zu lassen oder andern zu schenken, ist beliebt.

Viele weitere Osterbräuche kennen wir:

Das Backen eines im wahrsten Sinne des Wortes zuckersüßen Osterlämmchens zum Beispiel, das sich auf einen Brauch beim jüdischen Pessachfest bezieht, das an den Auszug aus Ägypten und die Befreiung der Israeliten erinnert. Dazu wird traditionell ein Lamm geschlachtet.

Oder das Entzünden eines Osterfeuers, das eher auf heidnische Ursprünge zurückgeht.

Die für mich schönste und wichtigste Tradition ist die, in der Nacht zum Ostermorgen in der Kirche das Osterlicht zu entzünden. Das Licht der neuen Osterkerze wird an viele kleine Kerzen weitergegeben, die die Menschen in der Kirche in der Hand halten. So weicht die Dunkelheit Kerze für Kerze aus dem Raum. – Schade, dass das auch in diesem Jahr nicht möglich ist!

Einen weniger bekannten Brauch haben die Konfirmandinnen und Konfirmanden meiner Gruppe in diesem Jahr

aufgenommen. Das Bemalen und Gestalten von „Ostersteinen“. Sie haben richtig gelesen: *Ostersteine*, nicht Ostereier. Dazu haben sie sich im Garten oder bei einem Spaziergang einen relativ flachen Stein gesucht und nach dem Säubern mit bunten Farben gestaltet. Und zwar so, dass er für sie vom Leben erzählt. Tolle Ergebnisse sind dabei entstanden.

Das Bild des Ostersteins hat seinen Ursprung im Osterevangelium.

Es erzählt von dem Besuch dreier Frauen am Ostermorgen am Grab Jesu. Sie waren gekommen, um den Leichnam Jesu mit wohlriechenden Ölen zu salben und ihm so die letzte Ehre zu erweisen. Am Tag der Grablegung war angesichts des anbrechenden Sabbats keine Zeit mehr dafür.

Auf dem Weg zum Grab umtreibt die Frauen die große Sorge, wer das Grab für sie öffnen könne. Doch diese Sorge erweist sich als gegenstandslos: Das Grab ist schon geöffnet, der Grabstein weggerollt.

Nun könnte man an dieser Stelle schon erwarten, dass die Frauen erschrecken – kämen wir auf einen Friedhof und fänden ein offenes Grab, wären wir entsetzt. Sie aber gehen unerschrocken in das Grab hinein. Ihr Erschrecken bewirkt erst der „Jüngling“, der sich im Grab aufhält. Er spricht sie an und aus seinem Mund erklingt die eigentliche Osterbotschaft: „Der Herr ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Dann gibt er ihnen den Auftrag genau diese Botschaft zu den Jüngern zu tragen.

So erzählt uns das Osterevangelium davon, dass das Leben, das Gott will, am Ende siegt. Kein Stein kann es verschließen. Aus dem Grabstein wird der Osterstein.

Für mich stellt der Stein in dieser Erzählung ein wichtiges Symbol da.

Er erzählt zunächst von der Bedrohung und dem Leid, wie wir es im Leben auch kennen. Was haben wir manchmal für Lasten zu tragen, die uns niederdrücken und den Atem zum Leben rauben! Wie häufig ist unser Leben gefährdet: durch Krankheiten, durch Missgunst anderer Menschen oder gar Gewalt. Und leider müssen wir immer wieder Abschied nehmen von Menschen, die uns nahestehen oder wichtig sind. Es ist, als verschließe ein schwerer Stein das Leben. Für all diese Erfahrungen steht auch der Stein, der nach der Kreuzigung vor Jesu Grab gerollt wird.

Aber damit ist die Geschichte eben nicht zu Ende. Erst jetzt kommt der Höhepunkt: Gott selbst nimmt den Stein fort, weil er will, dass das Leben siegt. Das was uns niederdrückt und das Leben nimmt, soll nicht die Oberhand behalten. „Der Herr ist auferstanden!“

Die drei Frauen werden zurück in das Leben geschickt und sollen von ihrem Erlebnis erzählen und so dafür sorgen, dass dieses von Gott geschenkte neue Leben im Alltag aufleuchtet und Kraft und Hoffnung gibt inmitten aller Sorgen und Lasten. Ostern erzählt uns: Kein Stein ist zu groß oder zu schwer, dass Gott ihn nicht tragen und wegrollen könnte.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben ihren Stein fotografiert. Manche haben das Foto oder sogar den Stein selber Menschen geschenkt, denen es nicht gut geht. Andere haben ihn jemandem vor die Tür gelegt, mit dem sie in diesem Jahr zu Ostern wegen der Kontaktbeschränkungen nicht feiern können. Ein Stein, der vom Leben erzählt, als Gruß.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Ostern! Möge Gott Ihre Steine zu Steinen machen, die vom Leben erzählen. Und vielleicht haben Sie ja selber Lust bekommen, sich einen

Stein im Garten zu suchen, ihn zu gestalten und in den kommenden Wochen der Osterzeit einem Menschen zu schenken und zu erzählen, von diesem Brauch.

Unser Gott, der in Christus neues Leben verheißt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

